

Es wurden nicht alle Fragen übersetzt. Die Vollständigkeit der Antworten erschien uns wichtiger. // Pas toutes les questions ont été traduit. L'intégrité des réponses nous semblait plus important.

Kandidierende Stadtrat // Candidates Conseil de ville

Für die Vollständigkeit der Liste übernimmt der Frauenplatz keine Verantwortung. // Femmes en réseau ne prend pas la responsabilité concernant la liste si dessous.

BüP

- Fivian Katharina (NG)

CVP

- Lo Curto Istaфанous Sandra
- Esseiva Monique, acienne
- Messerli-Stauffer Marie-France

EDU + UDF

- Anita Wüthrich

EVP

- Baumgartner Regula
- Blösch Silvia
- Blösch Marlène
- Bolli Ruth
- Brunner Helene
- Flury-Dasen Brigitte
- Gehri Evelyne
- Hofer Renate
- Jenni Anic
- Jenni Christine
- Käser-Eberle Heidi
- Ketema-Zahnd Verena
- Köles-Künzli Liselotte
- Kumin Verena
- Löffel Sabine
- Molina Franziska
- Mühlheim-Rickli Janine
- Oliveira Renate
- Rösch Gabriela
- Schilt Stefanie
- Stern Nicole
- Then-Bergh-Amrhein Ursula
- Trachsel Doris
- Tuohy Elisabeth
- Urech Susanna
- Wenger Sylvia

FDP

- Bohnenblust Regula
- Häberli-Gisiger Regula
- Lehniger Kerstin
- Linder Fiorella
- Schneiter-Jordi Barbara

FPS

- Arnold Rita

- Giger Susanne
- Rindlisbacher Niklaus Silke
- Rindlisbacher Stephanie

Grüne / Les verts

- Beck Kadima Muriel, bisher
- Blättler Isabelle
- Braunschweiger Nelly
- Donzé Gina
- Etter-Chanwichai Michèle
- Frischknecht Ubangatu Astrid
- Juchli Gisela
- Magnin Claire, ancienne
- Rüfenacht Daphné, bisher
- Simon Fatima, bisher
- Soncini Moorat Verena
- Sturm Rhea
- Tonon Ariane, bisher
- Villos-Muamba Félicienne

PAS

- Gurtner Sonja (NG)
- Armbruster Karin
- Prinz Barbara
- Steinmann Gabriela
- Winzenried Verena

PRR

- Steidle Kubli Silvia
- Maeder Stilli Melody
- Maurer Valérie
- Montandon Maria
- Neuhaus-Berhé Hawa
- Pittet Natasha
- Schaerer Ada
- Vallet Catherine

PSR (JS et syndicats)

- Dunning Samantha
- Garbani Charlotte
- Jean-Quartier Caroline
- Moeschler Émilie, ancienne
- Zuber Carine, ancienne
- Bouimarine Regula
- Chevallier Barbara
- Marti-Stolz Joseline, ancienne
- Morier-Genoud Michèle, ancienne
- Chételat Komagata Chantal

- Holder-Bianchetti Danièle
- Vlaiculescu-Graf Christiane
- Sermet-Nicolet Béatrice

SP (Juso und Gewerkschaften)

- Augsburg-Brom Dana, bisher
- Kuhn Nina, bisher
- Liechti Gertsch Teres, bisher
- Stöckli Schwarzen Heidi, bisher
- Tanner Barbara, bisher
- Bucher-Afenuvor Juliet
- Demir Zübeyde
- Signer Bläuer Ginevra
- Strobel Salome
- Tanner Anna
- Zingg Sybille

SVP

- Sutter Mirjam

Agenda

ActuElle und die Agenda mit Neuigkeiten und Kursen finden Sie online unter www.frauenplatz-biel.ch Dans ActuElle, Agenda vous trouvez des événements et cours sur www.femmes-en-reseau-bienne.ch

Impressum:

Herausgeberin/Editeur: Frauenplatz Biel/Femmes en réseau Bienne // Erscheinungsform/Apparition: Vierteljährlich/Quatre fois par année // Auflage/Tirage: 500 Ex. // Abonnement: CHF 20.- p.a. / 20.- fr p.a. Redaktion: Laura C. Glauser // Mit speziellem Dank für die Mitarbeit und Koordination SP und Bürgerliche Parteien: Teres Liechti Gertsch, Biel und für die Koordination Grüne: Anna Maria Hofer, Biel // Übersetzungen: Isabelle Wolfisberg, Leubringen und Susanne Angst (Fragen FeR) Foto: SP und Forum - Stöh Grünig, Grüne - Stefan Grünig Descom, Forum-GR-Kandidatinnen - Rolf Naser Grafik/Layout: zone, Laura C. Glauser, Biel Produktion: nhx, Ob. Quai, Biel Geschäftsleitung/Comité directeur: S. Angst, K. Armbruster, L.C. Glauser, S. Müller Andersson

kulturElle

Info Frauenplatz Biel / Femmes en réseau Bienne

08/2008 - Doppelnummer

Frauenplatz
FEMMES EN RESEAU BIENNE

Postfach / Case Postale 594, 2501 Biel/Bienne

De plus en plus de...

...femmes occupent des sièges dans les Conseils. Dans cette édition de KulturElle, il est question d'«histoires sans fioriture», de celles que la vie se charge d'écrire; du quotidien tout à fait ordinaire de femmes et de ce qui nous préoccupe. Il s'agit donc de questions et de réponses qui intéressent tout le monde et qui nous concernent toutes et tous parce qu'elles touchent notre vie et qu'elles la déterminent parfois. Les règles sociétales et les lois sont susceptibles de faciliter notre vie de tous les jours et de nous aider à la surmonter. Grâce à leur bulletin de vote, les femmes peuvent ouvrir la voie du pouvoir aux politiciennes et ce faisant, agir pour que les lois soient favorables aux femmes. Dans les pages suivantes, nous proposons le dialogue entre deux candidates politiques. Toutes deux s'expriment sur des questions données, que femmes-en-réseau a formulées.

Elles prennent place.

Je länger desto mehr...

...nehmen Frauen auf den Ratsesseln Platz. Es geht in dieser KulturElle um «Geschichten ohne Himbeersirup», solche, die das Leben schreibt; um den ganz gewöhnlichen Frauenalltag und was uns damit beschäftigt. Es geht also um Fragen und Antworten, die alle interessieren und uns alle etwas angehen, weil sie unser Leben berühren und zum Teil bestimmen. Gesellschaftliche Regeln und staatliche Gesetze können uns den Alltag erleichtern und bewältigen helfen. Mit ihrem Wahlzettel können Frauen den Politikerinnen den Weg zur Macht ebnen und so mitbestimmen, dass die Gesetze frauenfreundlich ausgestaltet werden. Wir zeigen im Folgenden je zwei politische Kandidatinnen miteinander im Gespräch. Beide äussern sich zu vorgegebenen Fragen, die der Frauenplatz formuliert hat.

Sie nehmen Platz.

Editorial

Chère lectrice, cher lecteur
Liebe Leserin, lieber Leser

Si davantage de femmes s'impliquent en politique, prennent part aux discussions et aux décisions, nos points de vue seront dits, envisagés et gagneront en importance.

Si les femmes sont absentes des sièges du Conseil, leur voix et leur façon de voir le sont, elles aussi. Vous avez en mains un numéro double de KulturElle sur le thème «Voter à Bienne». Vous y trouverez dix interviews, des entretiens entre une conseillère de ville bienne chevronnée et une nouvelle venue du même parti.

Femmes-en-réseau Bienne souhaite voir davantage de femmes dans les Conseils. Pour cela, votre vote est décisif. Votez pour les femmes afin de pouvoir atteindre un objectif déterminé ensemble.

Wenn mehr Frauen in der Politik mitwirken, mitdiskutieren und mitbestimmen, werden unsere Gesichtspunkte erwähnt, erwägt und bekommen ein Gewicht. Fehlen die Frauen auf den Ratsitzen, fehlt auch ihre Stimme und Sichtweise.

Sie halten eine Doppelnummer der KulturElle zum Thema «Wahlen in Biel» in den Händen. Sie finden zehn Interviews, Gespräche zwischen einer gestandenen Bieler Stadträtin und einer angehenden, neuen Frau Politikerin derselben Partei.

Der Frauenplatz Biel wünscht sich mehr Platz für Frauen in den Räten. Es braucht Ihren Entscheid. Setzen Sie Ihre Stimme für Frauen ein, um ein gemeinsam fokussiertes Ziel zu erreichen.

Stichwort: «rückwärts und auf Stöckelschuhen... können Frauen soviel wie Männer»

Teres Liechti Gertsch

17. Juni 1958
verheiratet
Sekundarlehrerin
Stadträtin
Vizepräsidentin Geschäftsprüfungskommission Biel
Präsidentin A5-Kommission
Stiftungsrätin Sinfonie Orchester Biel
Präsidentin Freunde des Sinfonie Orchesters Biel



FP: An der Tatsache, dass Vollzeitstellen mehrheitlich von Männern besetzt werden, Teilzeitstellen dagegen vorwiegend von Frauen hat sich bis heute nichts verändert. Dies auch deshalb, weil viele berufstätige Frauen gleichzeitig Familien- und Hausarbeit leisten müssen. Gemäss der Erhebung des Bundesamt für Statistik im Jahr 2007 lastet 80% der unbezahlten Arbeit auf den Schultern der Frauen. Gibt es hierfür Lösungsansätze?

Teres Liechti Gertsch:

Hier muss verschiedenes geschehen! Frauen dürfen nicht mehr dem Druck ausgesetzt sein, sich entweder für Beruf oder für Familie entscheiden zu müssen. Der Staat muss Strukturen schaffen, die es den Frauen erlauben, beides zu vereinbaren. Und unbezahlte Arbeit muss gerechter auf Frauen und Männer verteilt werden.

Schritte in der Verwirklichung dieser Ziele: Es müssen genügend familienergänzende Betreuungsstrukturen zur Verfügung stehen! Es braucht die Anzahl Plätze in Krippen, Horten und Tagesfamilien, welche die Nachfrage deckt, und es müssen Tagesschulen angeboten werden. Eltern, die arbeiten, müssen sicher sein können, dass während ihrer Arbeitszeit ihre Kinder zuverlässig betreut sind und gut gefördert werden.

Biel hat für die familienergänzende Kinderbetreuung gute Grundlagen bereitgestellt, doch kann die Nachfrage gegenwärtig noch nicht vollständig gedeckt werden. Die Nachfrage wird zudem noch steigen, da Biel in nächster Zeit erfreulicherweise zahl-

Salome Strobel

24. Dezember 1973
verheiratet, Mutter 2er Kinder
Sachbearbeiterin
Mitglied der deutschsprachigen Kindergartenkommission
Vorstandsmitglied Pro Velo
Vorstandsmitglied Waldkindergarten Biel



reiche Arbeitsplätze wird schaffen können. Damit die Frauen vom wirtschaftlichen Aufschwung profitieren und gute Vollzeitstellen ergreifen können, muss die Anzahl Plätze in Tageshorten, Krippen und bei Tageseltern weiter ausgebaut werden! Und damit unbezahlte Arbeit gerechter verteilt wird und sich auch Männer endlich angemessen an Freiwilligenarbeit beteiligen, muss die unbezahlte Arbeit insgesamt aufgewertet und besser anerkannt werden. Der Schweizer Sozialzeitausweis ist ein Schritt dazu.

FP: Kennen Sie Modelle die Sie befürworten und unterstützen, welche uns weiterbringen können in dieser Frage?

Salome Strobel:

Oft gilt Präsenzzeit als wichtigstes Leistungsmerkmal, so dass Männern bei einer Reduktion der Erwerbsarbeitszeit zugunsten der Familie das Karrierenende droht. Paradoxiertweise fällt es manchen Frauen schwer, wenn ein Mann sich wirklich zu Hause engagiert. Ihr Idealbild der Frau wird dadurch in Frage gestellt. Ein Familiencoaching der Fachstelle UND zeigt Paaren Lösungsansätze auf und unterstützt sie bei deren Umsetzung. Unterstützenswert ist auch die Forderung der Pro Juventute nach einem längeren Vaterschafturlaub. So werden die Väter von Beginn an in die Familienarbeit miteinbezogen.

Quelle: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/Ver-einbarkeit/02.html>

Stichwort: Traditionen.

Michèle Morier-Genoud

18.01.1956
Divorcée
Infirmière en soins à domicile - Spitex
Présidente du Conseil de Ville, députée
Présidente de l'Association Villa Ritter et membre de Solidarité Femmes Bienne (Frau-
enhaus Biel)
Membre d'UNIA, ASI (SBK)



FP: le réseau des organisations féminines a à Bienne une très longue tradition – plus de cent ans. Est-ce que ce réseau a vraiment besoin d'exister? // Die Vernetzung von Frauenorganisationen hat in Biel eine sehr lange – über hunderjährige - Tradition. Braucht es diese Vernetzung überhaupt?

Michèle Morier-Genoud et Regula Bouïmarine:

Nous sommes très fières de vivre à Bienne, une ville où de nombreuses organisations de mise en valeur des femmes existent: de Solidarité Femmes à Effe ou Femmes Tische, Frac... un clic sur internet et la liste est impressionnante!

Il est à notre sens absolument nécessaire d'avoir des réseaux de femmes. Bienne est à cet égard une ville dans laquelle de nombreuses associations ou points de rencontre existent pour celles-ci. Ces réseaux existants sont une richesse pour la ville où nous habitons et permettent aux femmes d'avoir une place dans une société où il n'est pas toujours facile de s'insérer en tant que telle. Lorsque les femmes cherchent un réseau social, une insertion professionnelle, une possibilité de se former ou de continuer à se former, Bienne leur offre toutes ces possibilités grâce aux différentes organisations existantes. A l'origine elles sont issues du mouvement militant et maintenant des finances publiques les soutiennent. Celui-ci doit se poursuivre, tout comme l'engagement militant.

Regula Bouïmarine

3 avril 1962
Mariée
Enseignante



FP: Qu'est-ce que ce réseau dans votre optique fait bouger? Connaissez-vous des changements qui par ce réseau ont bougé? // Was bewirkt diese Vernetzung aus ihrer Sicht? Kennen Sie Veränderungen, die damit bewirkt wurden?

Michèle Morier-Genoud et Regula Bouïmarine:

Les réseaux donnent une place, une valeur aux femmes qui ont ainsi la possibilité de participer activement à la vie sociale de la ville de Bienne. C'est un tremplin aussi bien pour le développement personnel que professionnel des femmes sans distinction sociale, culturelle ou raciale. Ils leur donne la possibilité d'être visibles et de se faire une place dans l'espace public dans tous les domaines, y compris ceux où l'accès est encore toujours plus difficile pour les femmes. Et nous ne devons pas baisser les bras, la Suisse n'est pas encore une championne de l'égalité, elle se situe loin derrière des pays, dont certains, en développement.

Stichwort: Alter schützt vor Torheit nicht?

Juliet Bucher-Afenuvor

10. Februar 1967

verheiratet, Familie mit Ehemann, drei Söhnen und einem Hund.
Pflegehelferin, Fachangestellte Gesundheit in Ausbildung
Vorstand SP Madretsch

Dana Augsburger-Brom

5. September 1965

verheiratet, 2 Kinder
Programmiererin / Analytikerin
Stadträtin Biel
Mitglied Geschäftsleitung Gesamtpartei SP-Biel
Vorstandsmitglied SP-Biel Sektion Stadt-Ost

FP: (1) Wie wird es unseren Generationen (mit heute 30-, 40-, 50 Jahren) gehen, wenn wir ins Rentenalter kommen? Ihre Vision?

(2) Man hat den Eindruck, Neuerungen gehen v.a. zu Lasten der Frauen – Beispiel Rentenalter – ist das ein Fortschritt?

(3) Hat diese Entwicklung etwas mit der Machtverteilung der Geschlechter zu tun?



(1) Juliet Bucher-Afenuvor: Wie es in 20 Jahren sein wird, wenn ich 62 Jahre alt geworden bin, ist aus der heutigen, sich rasch wandelnden Zeit sehr schwer zu sagen. Ich weiss aber, dass ich sicher nicht pensioniert sein will, dafür aber im Stande Dinge zu tun, die ich bis dahin noch nicht tun konnte. Und ich weiss, dass ich sicher nicht in ein Altersheim gehen werde. Jedenfalls nicht in ein Altersheim, wo alles was mit mir passiert, in einem Protokoll festgehalten wird, damit die Krankenkasse die Kosten trägt, die entstehen, weil mir eine Pflegerin die Hand gestreichelt hat, um mich zu trösten, wenn ich Trost nötig habe. Diese Symbolik der Veradministrierung der heutigen Seniorenbetreuung sehe ich stellvertretend für die Art wie wir unsere Generationen entsolidarisieren, entzweien und letztlich sich entfremden. Ich kann das heute zwar nicht ändern, doch für mich kann ich eine völlig andere Vision entwickeln bis es dann einmal soweit ist. Ich träume davon, irgendwo ein Familienhotel zu bauen, wo meine grosse Familie jeden Alters immer und jederzeit, ob für kurz oder länger vorbei kommen kann, um sich zu erholen und aufzutanken.

Dana Augsburger-Brom: Gelingt es uns nicht den aktuellen Trend zu durchbrechen, wird die Wohlstands- und Einkommensschere auch bei den RentnerInnen immer weiter auseinanderdriften. Es ist sehr wichtig die sozial denkende Bevölkerungsschicht in Zukunft regelmässiger an die Urne zu bringen.

(2) Juliet Bucher-Afenuvor: Ich bin für die Flexibilisierung des Pensionsalters. Menschen, die zeitlebens körperlich hart arbeiten mussten, sollen mit 55 pensioniert werden können. Andere, die mit 65 immer noch fit und gesund sind, sollen weiter erwerbsarbeiten können. Allerdings muss die Wirtschaft eben auch Arbeitsplätze überhaupt zur Verfügung stellen und nicht wie heute Menschen mit 50plus still und

leise aus dem Arbeitsprozess «entsorgen» und sie dem eigenen Schicksal überlassen wie man das heute mehr und mehr wahrnehmen kann.

Dana Augsburger-Brom: Diese Neuerung ist durch einen knappen Entscheid zustande gekommen. Ein grosser Teil des Stimmvolkes war und ist für eine Flexibilisierung des Rentenalters. Das bin ich auch weil dies die gerechtere und humanere Lösung ist. Vielleicht gelingt es in einem zweiten, angepassten Anlauf.

(3) Juliet Bucher-Afenuvor: Ich sehe diese Entwicklung nicht. Macht wird ja nicht verteilt, sie wird nur ausgeliehen. Wer sie nimmt wie Blocher sie genommen hat, läuft auf. Er hat sie sich angemasst und fast 30% der Bevölkerung hat ihn dabei unterstützt. Demgegenüber sehe ich Micheline Calmy-Rey, die immer noch Bundesrätin ist, weil sie die ihr anvertraute Macht nicht missbraucht hat. Sie stellt sie in den Dienst der guten Sache. Für mich ist das keine Geschlechterfrage, sondern eine Frage der Einstellung und des Charakters. Wenn wir Frauen die uns von der Verfassung im gleichen Masse wie den Männern zugesprochenen Rechte wahrnehmen, dann haben wir auf die weitere Entwicklung unserer Gesellschaft denselben Einfluss wie die Männer. Gleiche Anstrengung und gleiches Engagement hat gleiche Folgen. Darauf baue ich und davon gehe ich aus.

Dana Augsburger-Brom: Ich denke es hat auf jeden Fall damit zu tun. Darum braucht es in Politik und Wirtschaft (und überall) unbedingt eine ausgewogene und gerechte Mischung der Geschlechter. Aber wichtig ist und bleibt: wenn wir in der Gleichstellung weitere Ziele erreichen wollen, müssen wir Frauen immer wieder die «Aermel hochkrepeln». Wir haben in den letzten Jahrzehnten vieles erreicht, doch wir sind erst auf halbem Weg!

Stichwort: Alter schützt vor Torheit nicht?

Carine Zuber

07.06.1973

célibataire
directrice administrative du Théâtre Bienne Soleure
Conseillère de ville PSR, vice-présidente de la fraction socialiste
Membre du Conseil de Fondation de Pro Helvetia
Membre du Conseil de Fondation du Forum du Bilinguisme
Directrice artistique du Cully Jazz Festival

Samantha Dunning:

24 janvier 1987

célibataire
étudiante
membre de la JUSO/JSRB et du PSR
coordinatrice du groupe jeunesse de la Croix-Rouge section Bienne-Seeland, ainsi que caissière au fan's club Red Youngs 05



FeR: Comment notre génération (ceux qui ont aujourd'hui 30, 40, 50 ans) ira-t-elle quand nous arriverons à l'âge de la retraite? Quelle est votre vision?

Carine Zuber et Samantha Dunning:

Pessimiste: Après l'accession de l'UDC au pouvoir, et d'autres partis d'extrême droite en Europe, nous sortons d'une guerre chimique mondiale. Masques à gaz pour tous car différentes nouvelles maladies. Une nouvelle pilule empêche de mourir, mais ne guérit pas. On consomme des anti-dépresseurs et reste chez soi, en vivant, travaillant et consommant via internet. La retraite est à 80 ans.

Optimiste: La retraite est à 55 ans. On a pris conscience des changements nécessaires. On mange bio, ne consomme plus de pétrole, pollue moins, vit ensemble. On travaille à 50%, ce qui diminue le stress et les maladies et permet une vie familiale équilibrée. Plus de homes, on vit en collocation, avec des jeunes. Plus de racisme, car la population s'est complètement métissée.

FeR: On a l'impression que les nouveautés sont (en partie) au détriment des femmes - ex: l'âge de la retraite. Est-ce un progrès?

Carine Zuber et Samantha Dunning:

Le développement de l'âge de la retraite n'est ni un progrès pour les femmes, ni pour les hommes. Nous défendons un âge de la retraite commun, mais plus tôt. Comment faire face au problème grandissant des personnes ne trouvant plus d'emplois dès l'âge de 50 ans? C'est une aberration.

FeR: Est-ce que cet évolution a quelque chose à faire avec le partage du pouvoir des sexes?

Carine Zuber et Samantha Dunning:

En ce qui concerne l'âge de la retraite, c'est plutôt un problème de répartition du pouvoir gauche-droite que hommes-femmes. En effet, ce sont les partis bourgeois, majoritaires, qui sont à l'origine de cette évolution. En revanche, si plus de femmes étaient représentées politiquement, cela aurait probablement un impact favorable sur une politique familiale plus encourageante.

Stichwort: Gleichstellung muss Vereinbarkeit werden...

Muriel Beck Kadima

1961

Juristin und Mediatorin / Juriste et médiatrice

Michèle Etter-Chanwichai

1989

Chemielaborantin / Laborante au chimie

FP: Unabhängig davon, ob Frauen aus finanziellen Gründen arbeiten müssen oder aus Interesse nach jahrelanger Ausbildung Geld verdienen wollen, sind sie als Mütter dem Vorwurf «Rabemütter» zu sein, ausgesetzt. Tatsache ist, dass in der Schweiz im Jahr 2007 rund 75% der Frauen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren berufstätig waren. Über die Hälfte aller Mütter sind erwerbstätig (im Jahr 2007 57%). Dementsprechend lang sind auch die Wartelisten bei den Kindertagesstätten. Die Einführung der Basisstufen, d.h. alle Kinder werden mit vier Jahren in eine Vorschulangebote eingeschult, könnte Abhilfe gegen das sich hartnäckig haltende «Sie-ist-eine-schlechte-Mutter»-Image bieten. Was halten Sie von solchen Angeboten? // Was schlagen Sie vor?

Quellen: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/02/blank/key/erwerbsquote.html> // <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/Vereinbarkeit/01.html>



Muriel Beck Kadima:

Michèle, du bist eine 18-jährige junge Frau, die bald ihre Berufslehre abschliessen wird. Hast du dir schon vorgestellt, wie du deine berufliche Zukunft hinsichtlich Familienplanung gestalten willst?

Ich habe mir noch nicht grosse Gedanken darüber gemacht, ob ich überhaupt einmal eine Familie gründen will. Leider schreckt mich dieser Gedanke etwas ab, weil ich von meiner Umwelt mitbekomme, wie dies abläuft. Da mein Ziel im Moment ist, eine gute Ausbildung zu absolvieren, habe ich wahrscheinlich keine Chance, in den nächsten 10 Jahren an einen «Kinderwunsch» zu denken. Wie sollte ich studieren, Kinder versorgen und dabei auch noch das Ganze bezahlen? Der Mann alleine verdient im Durchschnitt nicht genug. Familien bräuchten mehr Unterstützung, zum Beispiel «Kinderhilfe» in Form von Geld und Tagesstätten. Dass heisst, man hat finanzielle Unterstützung und kann während der Arbeit ein paar Mal pro Woche sein Kind versorgen lassen. Übrigens stört mich, dass Mütter, die arbeiten als «Rabemütter» verschrien werden. Mütter haben genau so das Recht auf Karriere wie Väter. Zudem gibt es viele Mütter, die allein erziehend sind und arbeiten müssen. Was wäre, wenn die Männer Kinder gebären würden? Wären sie dann Rabenväter?

Michèle Etter-Chanwichai:

Muriel, wie siehst du die Zukunft: Werden Frauen den Schritt wagen, Kinder und Karriere zu vereinigen?

Ich befürchte, dass der Leidensdruck für Frauen, die Karriere und Familie vereinigen möchten, kaum abnehmen wird, ausser sie finden einen Partner, der diesen Schritt so mit ihnen plant, dass sie sich die Haus- und Familienarbeit teilen. Das bedeutet aber auch, sich nur abwechselungsweise beruflich weiterzuentwickeln und zu entfalten. Finanziell ist es auch schwierig, sowohl Kinder wie auch selber zu fördern. Was die Karriere betrifft, liegt es allerdings nicht nur daran, dass Frauen sich um die Familie kümmern, dass sie selten Karriere machen. Ich glaube, dass wir Frauen in der Schweiz auch nicht darin gefördert werden, berufliche Verantwortungen in Bereichen zu übernehmen, die wirtschaftlich viel Verdienst abwerfen. Vielleicht sollten wir uns aber auch die Frage stellen, ob das Gleichgewicht zwischen der Zeit, die wir für die Arbeit „opfern“ und jene, die uns für unser Umfeld (Verwandte, Freunde, etc.) bleibt, stimmt? Was bringt es, staatliche Infrastrukturen zu haben, wenn ich mein Kind nur kurz abends und morgens umziehe und ernähre? Trotzdem braucht es dringend Infrastrukturen wie Tagesschulen, damit wir wenigstens den ganzen Tag zur Verfügung haben für unsere Bildung oder unseren Beruf. Ich hätte mir zum Beispiel nicht vorstellen können, mich während des Studiums um Kinder zu kümmern, wobei dies natürlich auch vom Vater abhängt. Günstige Kinderkrippen oder staatlich unterstützte Tageseltern hätten eventuell eine andere Familienplanung erlaubt. Manchmal kam ich mir übrigens schon wie eine Rabenmutter vor, wenn mir schlicht die Zeit oder die Kraft für die Kinder fehlte. Doch bin ich mit dir einverstanden, dass sich Väter kaum die Frage stellen, ob sie Rabenväter sind, wenn sie sich zu wenig um ihre Kinder kümmern.

6

Stichwort: Frauen im Chefsessel.

Claire Magnin

2.4.1948

Célibataire, 2 enfants

Infirmière et responsable LAVI à Solidarité femmes région biennoise

Conseillère de Ville, membre de la commission de gestion, membre du Comité des verts Bienne // membre d'ATTAC Bienne Jura, membre du SSP, membre de la marche mondiale des femmes

Astrid Frischknecht Ubangatu

4. 10. 1968

verheiratet, 2 Kinder

Management- und Organisationsentwicklerin, Senior Partner und Mitglied der Geschäftsleitung // Stadtratskandidatin, Schulkommission OSZ Mett-Bözingen, Vorstand Grüne Biel

Kernteam voies féminines, Präsidentin Bridgehead (Verein für Entwicklungszusammenarbeit), Präsidentin transX – Informationsstelle für Transsexualität und Gender

FP: (1) Vor allem Frauen arbeiten Teilzeit. Mit der Begründung der einschränkenden Teilzeit-Arbeit wird Frauen der Zugang zur Chefetage – als Chefin - erschwert. Spezielle Förder-Programme sollen helfen. Wie sieht die Zukunft aus? // (2) Wird es weiterhin die sozial tiefer angesehene Familienarbeit und daneben die finanziell belohnte, erfolgreiche, kinderlose Karrierefrau/Karrieremann geben und keine Möglichkeit «dazwischen»? // (3) Warum entscheiden sich heute junge Frauen für eine Familiengründung?



(1) Astrid Frischknecht Ubangatu: Mit den Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz kann der Bund seit 1996 Projekte unterstützen, die die Chancengleichheit von Frau und Mann im Erwerbsleben fördern. Ab März 2009 können auch Unternehmen Finanzhilfen beantragen, die betriebsinterne Projekte zur Chancengleichheit durchführen. Damit kann Teilzeitarbeit auf der Teppichetage hoffentlich etwas verstärkt werden.

Claire Magnin: D'abord, ce n'est pas vrai que les femmes travaillent en majorité à temps partiel. Ce sont les femmes qui occupent en majorité des postes à temps partiel, ce qui n'est pas la même chose. Je pense que tant que l'on devra adapter l'organisation de la vie en fonction des impératifs de la production, il n'y aura guère de possibilité pour que l'ensemble des éléments qui fondent une vie puissent être pris en compte équitablement. Malheureusement, il faut encore choisir entre carrière professionnelle ou vie de famille. Il s'agit aussi de permettre que les hommes puissent travailler à temps partiel, en faisant un Job Sharing avec une femme dans un poste à responsabilité et il ne faut pas confondre poste de chef et poste à responsabilité. Beaucoup de femmes occupent des postes à responsabilité, sans avoir la même reconnaissance qu'un chef... Il est nécessaire de revoir aussi les critères qui fondent les salaires et la reconnaissance des compétences.

(2) Astrid Frischknecht Ubangatu: Das «Dazwischen» zu leben ist erfolgreich, befriedigend und anspruchsvoll. Die berufstätigen Eltern müssen sich bei jeder Veränderung des Alltags absprechen. Als teilzeitarbeitende Führungsfrau weiss ich aus Erfahrung, dass ein anspruchsvoller Job auch viel Flexibilität verlangt. Mit Kindern, vor allem wenn sie noch klein sind, ist die Spontanität manchmal eingeschränkt. Ich kann beispielsweise nicht einfach abends um 17.00 Uhr entscheiden, um 18.00 Uhr noch ein spontanes Meeting einzu-

berufen, wenn ich um 17.30 Uhr mein Kind von der Krippe abholen muss. Es kann auch sein, dass eine Sitzung noch läuft, ich aber für die Kinder verantwortlich bin und deshalb abrechnen muss. Organisiert kann alles werden, spontan aber sind Änderungen schwieriger, weil meistens der zeitliche Spielraum bei beiden Eltern ausgeschöpft ist. Der Vorteil für die Unternehmen ist, dass berufstätige Eltern sehr effizient und effektiv arbeiten, und dank dem Perspektivenwechsel durch die Kinder, innovative Ideen bringen.

Claire Magnin: Des millions de femmes sont «entre deux»: elles ont des postes intéressants et des responsabilités souvent lourdes, elles se forment toute leur vie, elles sont créatives, elles ont des compétences très larges, elles savent utiliser leurs ressources et créent la vraie richesse de cette société. Mais elles n'ont pas l'étiquette de «femme de carrière» et d'ailleurs elles n'en veulent pas. Elles veulent juste que leur travail soit reconnu à sa juste valeur, socialement et financièrement. N'est-ce pas légitime? En plus elles ont une famille, des amis et des activités sociales. Les femmes ne sont pas des victimes ou des gagnantes, elles sont multiples...

(3) Astrid Frischknecht Ubangatu: Die eigenen Kinder kennen zu lernen, zu sehen wie sich ihre Persönlichkeit entwickelt und wie der Charakter langsam seine Form findet, ist ein Abenteuer und eine Freude. Ich vermute, dass es die tiefste emotionale Beziehung ist, auf die wir uns einlassen können. Die intellektuelle Arbeitswelt fordert uns auf eine andere Weise heraus. Die Mischung macht das Leben spannend. **Claire Magnin:** Fonder une famille, c'est avant tout s'enraciner, avoir un projet sur le long terme, s'inscrire dans une lignée générationnelle, construire un lien durable, aimer. Ce qui peut être différent, c'est le projet de couple, les valeurs liées à ce couple et à cette famille. Il y a de multiples formes de famille aujourd'hui et les jeunes femmes s'inscrivent aussi dans ce changement. C'est positif et courageux...

7

Mot clé: à vous de créer.

Ariane Tonon

née le 26 juin 1958
enseignante
conseillère de ville, membre de la commission scolaire
membre de la commission de la culture, membre de la VPOD, membre Femmes en Réseau



FeR: Quels sont vos souhaits de transformation de la politique biennoise ?

Ariane Tonon:

Nous souhaitons surtout que la manière de comprendre l'action politique change, que celle-ci fasse partie du quotidien, qu'elle soit créative, respectueuse des individus et de l'environnement et non pas seulement gestionnaire, qu'elle soit décentralisée dans les quartiers plutôt que confinée dans les murs du Conseil de Ville ou des bâtiments de l'administration. En fait, nous aimerions que Bienne devienne la ville de l'avenir en matière de démocratie participative et de développement durable.

Daphné Rüfenacht:

Nous sommes persuadées que beaucoup de problèmes trouvent leur solution dans une amélioration de la qualité de vie des gens et dans les formes de solidarités qui se créent entre les personnes vivant dans un même endroit. Pour cela, il faut (re)valoriser les quartiers. Si certains connaissent déjà des activités qui rassemblent les habitants, d'autres par contre n'ont plus ou n'ont jamais eu d'endroits de rencontre, ni proposé d'activités communes, associatives ou sportives; je veux dire qu'il n'y a pas de possibilité de participer et encore moins de s'intégrer dans son quartier. Il manque l'idée que le quartier peut être le point de départ de l'action politique.

Ariane Tonon:

C'est pourquoi nous prônons d'une part la création de structures

Daphné Rüfenacht

née le 25 mars 1978
géographe
conseillère de ville, membre de la commission A5
membre de diverses organisations écologiques, membre Femmes en Réseau



dans lesquelles les gens proposent et décident au sujet de leur quartier et d'autre part la création d'un «budget participatif», une somme d'argent que chaque assemblée de quartier serait chargée de gérer pour réaliser ses projets. Une «maison de quartier» serait l'endroit essentiel pour tout ce processus.

Daphné Rüfenacht:

Je pense qu'il faudrait aussi des structures de coordination entre les quartiers ainsi que la volonté de la part des autorités communales de faciliter la tâche, de prêter les infrastructures, de soutenir. Pour avancer vers cette Bienne participative, et sur le plan légal, nous exigeons le droit de vote et d'éligibilité pour les étrangers et les jeunes dès 16 ans.

Ariane Tonon:

...à cela s'ajoute la nécessité de poser – notamment – les questions «genre» et «égalité» dans tout ce que la ville entreprend, et que l'économie privée se plie aussi à ces critères. Toute nouvelle réalisation doit tendre vers plus d'égalité et de prise en compte des réalités des femmes.

Daphné Rüfenacht:

Et bien sûr nous souhaitons que chaque décision prise tienne compte de tous les domaines écologiques. La ville doit enfin donner exemple concernant l'écologie!

Stichwort: Ausguck heute.

Barbara Schwickert

5.5.1964
verheiratet mit einer wunderbaren Frau
Geschäftsleiterin
Stadträtin, Grossrätin
Co-Präsidentin Grüne Kanton Bern
Vize-Präsidentin Theater Biel Solothurn
Co-Präsidentin Pro Velo Kanton Bern



FP: Biel als Zukunftsstadt – das war gestern. Was ist es für Sie heute?

Barbara Schwickert und Isabelle Blättler:

Biel war und ist stets offen für neue Ideen. Sie ist in der glücklichen Lage, diese Ideen und Innovationen auch umzusetzen. Als Kommunikationsstadt hat sie die Aufgabe zwischen den verschiedenen Sprach- und Kulturgruppierungen eine ausgewogene Verständigung zu ermöglichen. Wir sind stolz darauf, in einer solch lebenswerten und sympathischen Stadt leben und mitgestalten zu dürfen.

Und Biel morgen? Morgen kann Biel eine ökologische Stadt mit Vorbildfunktion für Firmen und Private sein. Dies ist möglich, wenn die Industrie- und Finanzwirtschaft zusammen mit der (auch lokalen) Wissenschaft wegweisende ökologische Ideen entwickelt und umsetzt. Die Stadt selber kann sie, wo immer dies in ihrem Einflussbereich ist, selber einführen.

Isabelle Blättler

18.2.1963
verheiratet
Fürsprecherin
Mitglied Arbeitsgruppe Ökologie Grüne Biel



FP: Biel wächst, wie gross kann Biel werden?

Barbara Schwickert und Isabelle Blättler:

Biel kann vor allem noch qualitativ zulegen und wachsen. Räumlich stösst die Stadt an ihre Grenzen.

Ziel ist es, ein ausgewogenes Gleichgewicht auf verschiedenen Ebenen zu respektieren. Die Schaffung von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gehen einher mit dem sozialen Zusammenhalt und der Respektierung der Umwelt.

So gesehen kann Biel unendlich wachsen. Grösse alleine ist allerdings nicht massgebend um sich an einem Ort zu Hause zu fühlen.

Wir sind bereit, für die Lebensqualität unserer Stadt einen Beitrag zu leisten.

Stichwort: Kulturelle Unterschiede?

Monique Esseiva

27.10.1958
verheiratet, 2 erw. Kinder / mariée, 2 enfants adultes
Kaufm. Angestellte / Employée de commerce (50%)
Stadträtin CVP / Conseillère de ville PDC
CAF (Conseil des affaires francophones)
Spitex Biel/Bienne Regio
Schulrat / Conseil d'école BFB



FeR: Est-ce que la migration et la diversité culturelle sont une chance ou un danger pour Bienne? Pourquoi? // **FP:** Sind Migration und kulturelle Vielfalt eine Chance oder eine Gefahr für Biel? Warum?

Monique Esseiva:

Oui, c'est une chance. Il faut cependant relever que celle-ci exige de nombreux efforts de part et d'autre, spécialement dans les domaines de l'intégration et de la scolarisation/ formation. Chaque partie doit y apporter sa contribution.

Sandra Lo Courto Istafanous:

Biel ist seit jeher eine Multi-Kulti-Stadt – und es lebt sich ganz gut damit! Dass die Kulturszene so kreativ ist, ist auch auf die vielen Nationalitäten zurückzuführen. Sofern man nicht aufgrund von Vorurteilen blockiert, ist Migration immer auch eine Chance, den eigenen Horizont zu erweitern. Und für Biel die Chance, Arbeitskräfte für die Uhrenindustrie zu finden.

FeR: Donner des propositions aux problèmes de la jeunesse comme p.e. chômage des jeunes? // **FP:** Lösungsvorschläge für Jugendprobleme, wie – Arbeitslosigkeit von Jugendlichen?

Monique Esseiva:

Aujourd'hui, tous les jeunes doivent être conscients qu'il n'y a pas de travail sans formation! Les enseignants/formateurs, mais surtout les parents, doivent insister encore davantage auprès des jeunes sur son importance. En offrant à nouveau des places d'apprentissage en suffisance, les entreprises assumeront leur contribution au plein emploi des jeunes. Avec la baisse de la

Sandra Lo Courto Istafanous

17.05.1959
geschieden / divorcée
Kommunikationsberaterin / conseillère en communication
Präsidentin CVP Biel-Bienne / présidente du PDC Biel-Bienne
Vize-Präsidentin Zonta-Club de Bienne
Mitglied Frauenverein Nidau
Mitglied BPRG und Bieler KMU
Mitglied Primarschulkommission Biel-Stadt



natalité et leur désintérêt de la formation, les patrons risquent de se trouver sous peu avec un manque de main-d'œuvre qualifiée.

Sandra Lo Courto Istafanous:

Es müssen Anreize geschaffen werden, damit Betriebe wieder vermehrt Zeit und Geld in die Ausbildung Jugendlicher, also in Lehrstellen investieren! Daneben müssen im Bereich der obligatorischen Schule Schulinspektoren für Ordnung und Ruhe auf dem Pausenplatz sorgen. Und für "schwierige Jungs" oder Jugendliche mit Schwierigkeiten sollten Überbrückungsangebote geschaffen werden.

FeR: Qu'est-ce que vous souhaitez de la part de la ville et de ceux/celles qui sont concerné-e-s? // **FP:** Was wünschen Sie sich von der Stadt und was von den Betroffenen?

Monique Esseiva:

Une reconnaissance plus marquée des efforts fournis par diverses autorités, politiques mais aussi paroissiales, ainsi que d'organisations sociales et bénévoles. Pour devenir un succès, l'intégration de migrants doit se baser sur le principe du «donnant-donnant»!

Sandra Lo Courto Istafanous:

Von der Stadt Biel wünsche ich mir den Mut hinzuschauen, wo das Zusammenleben Probleme bietet, und das nötige Kleingeld, um Sicherheit und Ruhe in der Bevölkerung zu garantieren, aber auch für intelligente Integrationsbemühungen. Von allen ausländischen Gruppen wünsche ich mir den Willen, nicht anzuecken und nicht den Sozialstaat Schweiz melken zu wollen; das hat viel mit Integration, Anstand und gegenseitigen Respekt zu tun!

Mot clé: les femmes sont différentes. Les hommes aussi d'ailleurs.

Silvia Steidle Kubli

16 juillet 1972
mariée
lic. rer. pol.
Membre du Conseil des affaires francophones, vice-présidente du Parti radical romand
Membre du conseil de fondation du Groupement bernois d'aide en matière de dépendance (Réseau Contact), Membre du Comité du Musée du Château de Nidau



FeR: Une juste représentation féminine dans la politique (quote-part de 50%) a été régulièrement demandée à Bienne, souvent balayée avec l'argument «les Romands sont également une minorité importante» – cela se justifie-t-il selon vous? // **FP:** Eine Quoten-Lösung für eine gerechte (50%) Frauenvertretung in der Politik wurde in Biel immer wieder beantragt – und – bachab gesandt mit der Begründung, die Romands wären eine ebensowichtige Minderheit... empfinden Sie dieses Argument als gerecht?

Silvia Steidle Kubli: Une démocratie sans les femmes n'en est pas une! L'installation de quotas n'est pas une solution en soit, si elle n'est pas accompagnée d'un changement de mentalités de nature à soutenir l'établissement d'un contexte propice au renforcement du rôle des femmes.

Valérie Maurer: Non, ce n'est absolument pas un argument pertinent. Les Romands, tout comme les femmes, ont droit à une représentation égalitaire aux Suisses allemands et aux hommes au niveau politique, mais également dans tous les autres domaines (travail, salaires,...)

FeR: Selon vous, que fait la ville de Bienne pour rendre effective l'égalité entre les sexes? // **FP:** Was tut die Stadt Biel ihres Wissens, um die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern zu verwirklichen?

Silvia Steidle Kubli: La Ville de Bienne a adhéré l'année passée à la Charte européenne pour l'égalité des femmes et des hommes dans la vie locale.

Valérie Maurer

6 septembre 1980
célibataire, vit en concubinage avec M. Benjamin Dürig
juriste
secrétaire générale PRR



Valérie Maurer: Je connais de nom l'association «Femmes en réseau» qui œuvre pour une égalité entre hommes et femmes, et j'ai déjà entendu parler du «FRAC», mais je ne connais pas en détail leurs activités. A part ça, je ne connais pas d'autres mouvements biennois agissant dans ce domaine.

FeR: A Bienne, quand cette égalité sera-t-elle vraiment mise en pratique? Votre pronostic? // **FP:** Wann wird die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern effektiv umgesetzt sein in Biel? Ihre Prognose:

Silvia Steidle Kubli: Il n'existe pas de progression linéaire en matière d'égalité et de participation des femmes en politique. Des retours en arrière sont toujours possibles. En 2007, en Suisse, au niveau communal la moyenne aux législatifs était de 31% de femmes (37% Ville de Bienne). La moyenne aux exécutifs communaux de 25% de femmes (12% pour la Ville de Bienne, avec une seule femme élue sur 8 conseillers municipaux). En septembre prochain, la réélection d'une femme à la place d'Ariane Bernasconi, démissionnaire, ainsi que d'une seconde femme au Conseil municipal, permettrait à Bienne de rejoindre la moyenne suisse.

Valérie Maurer: L'idéal serait d'être déjà aujourd'hui à totale égalité avec les hommes, mais ce n'est malheureusement pas encore le cas partout. Je souhaite que dans une dizaine d'années les femmes de Bienne puissent prétendre à une égalité complète avec leurs homologues masculins. Est-ce réalisable? Je pense que oui, grâce au travail notamment des associations comme KulturElle ou autres et avec le concours de la ville de Bienne.